

Schack, Adolf Friedrich von: Evadne (1854)

1 Evadne trauert im öden Haus,
2 Seit Kampflust ihren Verlobten hinaus
3 Ins Feld vor Theben getrieben;
4 Da naht ihr ein Bote: »O Herrin, vernimm,
5 Und zürne mir nicht, wenn die Botschaft schlimm!
6 Der Götter Grimm
7 Ruht schwer auf dem Heere der Sieben!

8 Herab von den Thoren von Teben flog
9 Geschoß auf Geschoß auf das Kriegergewog;
10 Rings türmten sich Haufen Toter;
11 Da klomm dein Kapaneus, allen zuvor,
12 Inmitten des Kampfs am Elektrathor
13 Zur Mauer empor,
14 Nicht achtend die Wut der Böoter.

15 Und hoch auf der Zinne, von Speeren umsaust,
16 Rief er und ballte nach oben die Faust:
17 »all deine Gewölke türme,
18 Ja all deine Flammen herniedergeuß,
19 Doch wirst du nicht hindern den Kapaneus,
20 Ohnmächtiger Zeus,
21 Daß er dies Theben erstürme!«

22 Er rief es, und schon aus den Wolken scholl,
23 Den Himmel durchhallend, Donnergeroll;
24 Herab auf das Haupt des Stolzen
25 Fuhr lohend Kronions Wetterstrahl;
26 Er taumelte rückwärts leichenfahl,
27 Sein Panzerstahl,
28 Sein Helm und sein Schild zerschmolzen.«

29 Evadne vernimmt's: sie verhaucht kein Ach;

30 Stumm liegt sie am Boden im Trauergemach,
31 Umringt von den sorgenden Frauen.
32 Von Theben nahte der Trauerzug,
33 Der den blitzerschlagenen Helden trug;
34 Sie aber schlug
35 Das Auge nicht auf, ihn zu schauen.

36 Die Ihren flüstern: »Weil sie nicht klagt,
37 Weil stumm ihr der Jammer am Herzen nagt,
38 Verkündet Böses ihr Brüten.
39 Damit sie nicht rasche That verübt
40 Und dem zu folgen, den sie geliebt,
41 Den Tod sich giebt,
42 Laßt uns sie achtsam behüten!«

43 Im Hof wird Kapaneus aufgebahrt;
44 Doch sie, als hätte sie nichts gewahrt,
45 Liegt selbst für tot im Gemache.
46 Da plötzlich am Morgen erwacht sie und spricht:
47 »o Mutter, mein Haupt mit dem Kranz umflicht!
48 Mir ward ein Gesicht,
49 Aus dem ich in Freuden erwache.

50 Vernimm! In der Rechten den Thyrsusstab,
51 Stieg Bacchus in meinen Traum herab,
52 Von himmlischem Glanz umflossen;
53 Sein dunkles Antlitz leuchtete hold;
54 Der rebenbekränzten Locken Gold
55 War niedergerollt
56 Um den schwellenden Nacken ergossen.«

57 »schon,« sprach er, »reift in den Trauben der Saft;
58 Was zögerst du? Auf! Dich emporgerafft!
59 Denn dich zur Dienerin will ich!
60 Die Stirn umschling mit dem Epheukranz,

61 Führt an die Mänaden bei Fackelglanz
62 Zum bacchischen Tanz,
63 Und alle Leiden dir still' ich!«

64 So kündigt Evadne des Gottes Geheiß
65 Und eilt von dannen; der Weiber Kreis
66 In freudigem Staunen umringt sie;
67 Die Stirn bekränzt sie mit Epheu schnell;
68 In der Rechten flammt ihr die Fackel hell,
69 Und der Hindin Fell
70 Um die blendenden Schultern schlingt sie.

71 »evadne!« rufen die Ihren, »Kind!
72 Was bist du so bleich?« – Sie aber beginnt
73 Die eherne Zimbel zu schlagen,
74 Und »Evoë,« ruft sie, »Evoë!
75 Heil göttlicher Sohn der Semele,
76 Der du stillst das Weh
77 Und in Jubel wandelst die Klagen!«

78 Bald faßt der Taumel die ganze Schar;
79 Sie geben dem Winde das flatternde Haar,
80 Durchflochten mit Rebenzweigen;
81 Den Thyrsus schwingend, durch Schluchten und Wald
82 Hinbrausen sie jauchzend; die Pauke schallt,
83 Und ringsum hallt
84 Die Flur von dem wirbelnden Reigen.

85 »heil Bacchus! Den trauernden Sterblichen gab
86 Er den Saft der Traube, das duftende Grab,
87 Darin sie den Kummer versenken;
88 Er sprengt beim kränzeprangenden Mahl
89 Den Schlummer auf sie aus goldnem Pokal,
90 Damit sie der Qual
91 Des Tages nicht länger gedenken!«

92 So schallt der Chor; schon dunkelt die Nacht;
93 Der Schein der Fackeln wird heller entfacht;
94 Doch wo ist Evadne geblieben? –
95 Lang ist sie verstummt bei dem Jubelgesang;
96 Sie floh hinweg von dem Zimbelklang,
97 Die Schluchten entlang
98 Vom Jammer des Herzens getrieben.

99 In den Hofraum schleicht sie verstohlen ein;
100 Nun hindert sie keiner, nun ist sie allein
101 Beim Werk, das sie sinnet und dichtet;
102 Sie schmückt den Toten mit weißem Gewand,
103 Bekränzt und salbt ihn mit eigener Hand,
104 Und bald zum Brand
105 Den Holzstoß hat sie geschichtet.

106 »ihr wolltet mich hüten – nun bin ich frei!
107 Zu scheiden, die sich geliebt, die zwei,
108 Wähnt nicht, es werd' euch gelingen!
109 Du, dessen Blitz mir den Teuern geraubt,
110 Ohnmächtiger Donnerer, hast du geglaubt,
111 Ich würde das Haupt
112 Dir beugen und Opfer dir bringen?

113 Such andere, Zeus, die vor dir knien!
114 Nicht weiß ich von dir; ich kenne nur ihn,
115 Den du mir tückisch erschlagen.
116 Schon hält die bräutliche Kammer der Tod
117 Uns beiden bereit; in der Flamme, die rot
118 Gen Himmel loht,
119 Wird der Hochzeitsmorgen uns tagen.«

120 Sie zündet den Scheiterhaufen und preßt
121 Den Mund auf die Stirn des Geliebten fest;

- 122 Auf steigen mählich die Flammen;
123 Fernher ertönt aus Schlucht und aus Hain
124 Der Mänaden Gesang gleich bräutlichem Reihn,
125 Und über den zwein
126 Schlägt lodernd die Glut zusammen.

(Textopus: Evadne. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24908>)